Beschluss (vorläufig)

# Fukushima braucht Solidarität und Unterstützung, sofort!

In Japan vollzieht sich derzeit womöglich eine der größten selbst verursachten Katastrophen der Menschheit. 31 Monate nach dem GAU von Fukushima scheinen die Folgen weder beherrschbar noch absehbar. Unser Mitgefühl gilt der Bevölkerung Japans, die zu großen Teilen hilflos vor der sich vollziehenden Katastrophe steht. Internationale Solidarität muss verhindern, dass sie mit den Langzeitfolgen alleingelassen wird.

Zu einem gewaltigen und immer weiter zunehmenden Problem wird das Wasser, das unablässig in die drei Reaktoren gepumpt werden muss, in denen es im März 2011 zu Kernschmelzen kam. 335.000 t radioaktives Wasser lagern bereits unter nicht verantwortbaren Bedingungen auf dem Gelände, täglich kommen ca. 400 t dazu. Das nach mehreren Nutzungen hoch kontaminierte Kühlwasser mischt sich mit eindringendem Grundwasser. Es muss abgepumpt werden und wird anschließend in Tanks auf dem Gelände gelagert. Doch die inzwischen über 1000 Tanks sind nicht für längere Aufbewahrung konzipiert, kontaminiertes Wasser läuft aus Lecks. Das Wasser sickert entweder ins Grundwasser oder fließt ins Meer. TEPCO versucht, die weitere Verseuchung des Pazifik mit abenteuerlichen Maßnahmen wie dem Gefrieren des Bodens rund um den Reaktor zu verhindern.

Nach dem Taifun am 14.10.13 hat Tepco nun bewusst über 1.000 t Wasser aus den Tanks in den Ozean geleitet, um wieder Lagerkapazitäten zu schaffen. In der Bucht vor der Atomruine ist die Belastung mit radioaktivem Cäsium-137 bereits dramatisch gestiegen. Fischerei ist schon seit einiger Zeit in einem Umkreis von mindestens 10 Kilometern nicht mehr erlaubt. Der Bereich wird ausgedehnt werden müssen. Irgendwann wird auch der Platz auf dem Gelände für immer weitere Tanks erschöpft sein. Niemand weiß, wie eine schadlose Aufbereitung des kontaminierten Wassers eigentlich vorgenommen werden soll.

Die größte Gefahr droht an anderer Stelle. Niemand kann wissen, wie es um die Reaktoren 1 bis 3 tatsächlich steht. Durch die Kernschmelzen sind die Sicherheitsbehälter durchlöchert. Niemand weiß, was mit welchen Folgen hier im Untergrund abläuft.

Das Abklingbecken des Reaktorblocks 4 wurde beim Erdbeben vom 11.3.2011 ebenfalls massiv beschädigt. Das Becken enthält in einer Höhe von 30 Metern nahezu ungeschützt noch mehr als 1500 abgebrannte Brennstäbe mit einer Vielzahl hochaktiver Nuklide. Es wird seit zwei Jahren notdürftig gekühlt, und kann jederzeit, vor allem bei einem weiteren Erdbeben, einstürzen und dabei enorme Mengen an Radioaktivität freisetzen. Stürzt die Konstruktion zusammen, könnte die 10-fache Menge an Cäsium-137 verglichen mit der Katastrophe von Tschernobyl frei gesetzt werden.

Ein Einsturz des Abklingbeckens 4 würden den bisherigen Schadensumfang vervielfachen. Selbst eine Evakuierung des Großraums Tokio kann eine mögliche Folge sein, die radioaktive Belastung könnte sich weltweit bemerkbar machen. Wenige Menschen machen sich bewusst, dass weite

Teile Japans heute unbewohnbar wären, wenn im März 2011 der Wind nicht aus Westen geweht hätte.

Welchen Situationen die Arbeiter vor Ort ausgesetzt sind, kann man nur vermuten. Die Öffentlichkeit wird darüber im Dunkeln gelassen. Berichte von aus Versehen abgeschalteten Kühlwasserpumpen oder Arbeitern ohne Schutzkleidung auf dem Gelände weisen allerdings auf Überforderung der Arbeiter selbst wie auch der Aufsicht

hin. Nachdem die japanische Regierung bis vor Kurzem den Eindruck zu vermitteln versuchte alles „im Griff" zu haben, hat nun Premierminister Shinzo Abe erstmals eingestanden, der Situation nicht gewachsen zu sein und um internationale Hilfe gebeten. Die Lage führt mittlerweile auch in der Region zu diplomatischen Verstimmungen. Bisher laufen koordinierte Aktionen viel zu langsam an, obwohl keine Zeit mehr zu verlieren ist. Der Bitte des japanischen Premiers muss auf allen Ebenen und mit allen Mitteln nachgekommen werden!

Die Katastrophe von Fukushima stellt die Menschen, die mit ihr befasst sind, und die Menschheit insgesamt vor bisher nicht gekannte Probleme. Ob und wie sie lösbar sind, kann heute tatsächlich niemand sagen. Welche Folgen in welchem Radius sie nach sich ziehen werden, kann heute ebenfalls niemand abschätzen. Die Situation ist sehr ernst. Die Weltgemeinschaft muss sich die Probleme von Fukushima zueigen machen und mit allem verfügbaren Expertenwissen versuchen einer Lösung zuzuführen. Japan darf damit nicht alleine gelassen werden. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN setzt sich deshalb zusammen mit namhaften Experten für eine internationale Task Force für Fukushima ein. Außerdem werden wir alle zur Verfügung stehenden politischen Mittel nutzen, Problembewusstsein für die Dringlichkeit und Dimension der Katastrophe in Fukushima zu schaffen.

Der GAU von Fukushima mit seinen bis heute weder beherrschbaren noch absehbaren Folgen zeigt uns überdeutlich, wie notwendig ein weltweiter Ausstieg aus der Atomkraft ist. Damit er möglich wird, muss das Beispiel funktionieren: Deutschland. Wir werden nicht zulassen, dass der Ausstiegsbeschluss von 2011 aufgeweicht oder wieder aufgekündigt wird. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stehen für einen schnellstmöglichen Atomausstieg. Die deutsche Energie- und Forschungspolitik muss darauf ausgerichtet werden, den Atomausstieg zu vollziehen und möglichst noch zu beschleunigen. Daran arbeiten wir!